

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

273 (23.11.1914)

Seite 8.
0 bis 1.95
ar. 0.45
5 bis 0.45
at 4.60
bis 19.75
bis 36.50
sandl.
urftwaren.
s Häufige
für die Zeit
werden.
aufschiff
10 Uhr.
r. 59. mo
den können.
igen hiesi-
ndlich be-
3687
Griebel.
11, unwe-
ren Alters-
wieder eine
n Anstalten
ranstaltung
dem Unter-
Amalien-
Dort pr.
nd die Vor-
e 11,
Göttinger
Stelamen
1911, Jah
3801
Griebel.
ruhe.
daß die
über 1.30
1916 seine
3768
waltung.
h
r
ader
der
und

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-
mentspreis: Zugesh. lt. monatl. 75 P., vierteljährlich 2.25 M.; abgeh. lt. monatl.
65 P.; am Postkassett 2.10 M., durch den Briefträger 2.52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr.
Postkassett Nr. 2650.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Zusätze: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 J. Lokalkorrekturen
billiger. Schluß d. Anzeigenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Anzeigen
am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gerd & Cie., Karlsruhe.

Die Sozialdemokratie und der Krieg.

Karlsruhe, 23. November.

In einer Polemik über die Haltung der sozialdemokratischen Presse während des Krieges schreibt Gen. Bernstein in der „Leipziger Volkszeitung“ gegen die „Chemnitzer Volksstimme“:

„Wie sieht es mit den Voraussetzungen aus, unter denen am 4. August die Forderung der deutschen Sozialdemokratie die Kriegskredite bewilligte? Hat sich denn seitdem nicht so viel geändert, daß man fast fragen könnte, ob es heute noch derselbe Krieg sei, wie der, dem wir uns in jenen Tagen gegenüber sahen? Zunächst hatte es doch den Anschein, er würde vor allem ein Krieg gegen den Deutschland drohenden Osten sein. Es ward aber bald ein Krieg mit dem Osten und Westen und allmählich haben sich die Dinge so verschoben, daß er jetzt mehr noch ein Krieg gegen den Westen als ein solcher gegen den Osten ist. Ja, wenn es nach dem Willen gewisser Leute ginge, so würde es sogar eines Tages nur noch ein Krieg gegen den Westen sein.“

Bernstein bezieht sich dann auf eine Äußerung des Bankdirektors Witting, der gesagt haben soll, der Haß gegen die Russen lasse nach und um so lauter ertönen die Parole: „Kampf auf Leben und Tod gegen England!“ Dazu könne die Sozialdemokratie nicht stillschweigen.

Bernstein erörtert dann eingehend das Problem des Verhältnisses zwischen Politik u. Kriegsführung und kommt dabei zu dem Schluß, daß es vom Standpunkt einer entschieden demokratischen Partei vielleicht zweckmäßiger gewesen wäre, im Westen, wo ein Volk ist, dessen proletarischer und bürgerlich radikaler Demokratie dieser Krieg nicht sympathisch war, vorwiegend eine starke Demonstration einzunehmen, und sofort mit der größten Wucht gegen den Osten vorzugehen, ehe dieser seine Massen zusammenziehen konnte. Deutschland hätte dabei vieles erpart, was in den neutralen Ländern die Demokratie gegen es eingenommen hat.

Andere Erwägungen haben jedoch beim deutschen Generalfeldmarschall abgewandt, und daß er ihnen folgte, wird ihm niemand zum Vorwurf machen. Jeder handelt nach seinen besten Einsichten, und die Ergebnisse müssen zeigen, ob diese subjektiv besten Einsichten auch der Sache nach die besten waren. Vorläufig stehen wir vor der Tatsache, daß der Krieg im Westen auf beiden Seiten der Kriegführenden immer größere Menschenmassen in Anspruch nimmt, immer größere Opfer fordert, und was der Westen hier an Blut lassen muß, spart — in Russland. Das mag in den Augen eines Witting und Gleichgesinnter, die in England den zu vernichtenden Gegner sehen, kein in Betracht kommender Nachteil sein, es gäbe aber, wie oben gesagt, wenn sich die Dinge in dieser Richtung weiterentwickeln sollten, dem Kriege einen neuen Charakter, und wenn die Sozialdemokratie sich nicht zum Statisten der Geschichte erniedrigen will, hat sie sich schlüssig zu werden, wie sie den solchermaßen veränderten Krieg zu beurteilen hätte.“

Bernstein wendet sich dann gegen die „Chemnitzer Volksstimme“, der er Engländer hehe zum Vorwurf macht. Zwar sei es Aufgabe der sozialdemokratischen Presse, gegen die völlerrechtswidrigen Maßnahmen Englands entschieden Protest zu erheben und die Drohungen englischer Jungs energisch zurückzuweisen. Sie haben aber andererseits den Uebertreibungen entgegenzutreten, durch welche die alldeutsche Presse die Gegensätze zwischen Deutschland und England zu verschärfen sucht.

„Sie hat selbst im Krieg nicht zu vergessen, daß die Angehörigen der sich bekämpfenden Länder große gemeinsame Interessen haben, die es verbieten, in dem einen Land für die Politik des Weibhütens des andern Stimmung zu machen.“

Bernstein zitiert dann das englische Sozialistenorgan „Labour Leader“, in welchem die Haltung der englischen Regierung verurteilt und für einen ehrlichen und vernünftigen Frieden Propaganda gemacht wird.

Dazu schreibt nun Gen. Dr. David in der „Mainzer Volkszeitung“:

„In den ersten Tagen des August, als unsere Zustimmung zu der Kriegskredit-Vorlage beschlossen war, war England noch nicht in den Krieg gegen uns eingetreten und noch durften wir die Hoffnung hegen, es werde keine neutrale Haltung bewahren. Leider schloß sich nun England den ohnehin schon überlegenen Gegnern an; es glaubte in seiner nationalen Unabhängigkeit und Kultur bedroht zu sein und erklärte deshalb Deutschland den Krieg. Das ist der neue Faktor, der die ganze Verwicklung zur Folge gehabt hat, die Bernstein und wir mit ihm tief beklagen. So ist es gekommen, daß wir den Russen nicht rechtzeitig die Heeresmassen entgegenzusetzen vermochten, die nötig gewesen wären, um über eine siegreiche Defensive hinaus den zarischen Koloss zu zerhacken. So selbstverständlich es für uns Sozialdemokraten ist, daß wir einen kühlen Sonderfrieden mit Russland für ein schweres politisches Verhängnis ansehen würden, so selbstverständlich muß es aber auch für uns sein, daß wir auch der englischen Kriegsmacht mit ihren weißen und farbigen Verbündeten gründlich die Zähne zeigen! Wenn wir uns jetzt vor die Notwendigkeit gestellt sehen, neue große Kriegskredite zu bewilligen, so verdanken wir das in erster Linie der Haltung der englischen

Politik. Darum ist Bernsteins Frage mit „Ja!“ zu beantworten. Ja, es ist noch derselbe Krieg und unsere Haltung zu ihm bleibt dieselbe! Bernstein zieht Äußerungen des „Labour Leader“ an, die beweisen, daß es in den Reihen der englischen Parteigenossen Männer gibt, die die Haltung der eigenen Regierung verurteilen und das einmütige Zusammenhalten des deutschen Volkes verständlich und gerechtfertigt finden. Gut! Wer mag er auch den Schluß daraus ziehen, daß mit dem guten Recht auch die ernste Pflicht zu vereinen und alles zu tun ist, um unsern eigenen Lande die Kraft zu geben, durchzuhalten bis zu einem ehrenvollen und geschickten Frieden.“

Wir stimmen diesen Ausführungen des Genossen Dr. David durchaus zu. Gewiß ist es die Aufgabe der sozialdemokratischen Presse, den chauvinistischen Heterogenen der alldeutschen Presse entgegenzutreten und sie tut es auch. Aber zwischen chauvinistischen Heterogenen und gerechter Empörung über die Politik Englands und die Art, wie dieses den Krieg gegen uns führt, ist denn doch ein großer Unterschied. Wir freuen uns aufrichtig über die Haltung des „Labour Leader“, aber welchen Einfluß hat dieses Blatt auf die Politik der englischen Regierung? Das englische Volk hat den Krieg sicher nicht gewollt, so wenig wie das deutsche und das französische Volk.

Nicht gegen das englische Volk richtet sich die Empörung in Deutschland, die auch bis tief in die Kreise der Sozialdemokratie hinein herrscht, sondern gegen die englische Regierung und die von ihr verfolgte Politik, deren letzter Zweck die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands ist. Wenn man der englischen Regierung auch nicht die Hauptschuld an dem Krieg zuschieben kann, so steht doch außer allem Zweifel, daß sie mit zu den Hauptschuldigen gehört.

England hat durch seine Einkreisungspolitik gegen Deutschland nicht nur den französischen Revanchepolitikern das Rückgrat gesteuert und Frankreichs auswärtige Politik verhängnisvoll beeinflusst, sondern auch den russischen Kriegstreibern in die Hände gearbeitet. Die englische Regierung ist bei dieser zum Krieg treibenden Politik nicht einmal davor zurückgeschreckt, das englische Parlament anzulügen. Es war kein Geringerer als der Führer der englischen Arbeiterpartei, Ramsey MacDonald, welcher der englischen Regierung ein nettes Spiel der Heuchelei zum Vorwurf gemacht hat. Nem die Empörung gegen die Politik Englands ist durchaus gerechtfertigt.

Keinem vernünftigen Menschen fällt es dabei ein — am allerwenigsten einem Sozialdemokraten — das englische Volk dafür verantwortlich zu machen. Uebrigens ist die von Bernstein aufgeworfene Frage, ob für die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 4. August noch die Voraussetzungen bestehen, schon durch die Tatsache erledigt, daß die parlamentarische Vertretung der englischen Arbeiterpartei erst dieser Tage einmütig die geforderten Kriegskredite bewilligt hat. Sie hat sich damit auf die Seite der englischen Regierung gestellt.

Auf die strategische Frage, ob Deutschland gegen den Westen sich auf eine starke Defensivstellung hätte begeben und dafür mit um so größerer Energie gegen Russland hätte den Kampf aufnehmen sollen, können wir aus naheliegenden Gründen uns nicht näher einlassen. Unsere unmaßgebliche Meinung ist die, daß Deutschland in diesem Falle strategisch sehr kurzichtig gehandelt hätte, das zeigt der hartnäckige Kampf, den wir im Westen seit Monaten zu führen haben. Eine Niederlage im Westen hätte aller Wahrscheinlichkeit nach etwaige größere Erfolge im Osten nicht aufgewogen, dagegen die Gesamtposition Deutschlands sehr ungünstig beeinflusst. Nachdem England den Krieg an Deutschland erklärt und erhebliche Truppenmassen in Frankreich gelandet hatte, mußten wir den Hauptstoß zunächst gegen den Westen richten. Die belgische Neutralität wäre weder für Frankreich noch für England ein Hindernis gewesen, der deutschen Westarmee von oben her in die Flanke zu fallen. Damit aber wäre die Gefahr der Verlegung des westlichen Kriegsschauplatzes auf deutschen Boden sehr nahe gerückt, wenn nicht Wirklichkeit geworden.

Genosse Bernstein betrachtet diese Dinge u. G. zu sehr durch die Brille der grauen Theorie. Die deutsche Sozialdemokratie kann ihre Haltung zu diesem Krieg nicht davon abhängig machen, was einzelne vernünftige geleitete englische Blätter schreiben, vielmehr ist für uns lediglich das Interesse unseres deutschen Vaterlandes maßgebend. So machen es unsere englischen, französischen und belgischen Genossen auch und wir haben ihnen daraus noch keinen Vorwurf gemacht. Selbst in Russland nimmt ein beträchtlicher Teil der Sozialdemokraten dieselbe Stellung ein, in der Meinung, Russland führe den Kampf für die Kultur.

Sehr bezeichnend für das, was man im Ausland den deutschen Sozialdemokraten zumutet, ist eine Mitteil-

ung, die der Dortmunder Genosse Modest aus Amerika in einem Brief an einen deutschen Genossen macht, der in der Dortmunder „Arbeiterzeitung“ abgedruckt ist. Der Genosse schildert die in Amerika betriebene Deutschenhebe und schreibt u. a.:

„Man sieht es hier als ganz selbstverständlich an, daß der Engländer erst Engländer ist und dann Sozialist; dasselbe Recht hat der Franzose, der Belagerer, der Russe. Sie alle haben das Recht, zu tun und zu lassen, was ihnen gefällt, aber vom Deutschen wird verlangt, daß er erst Sozialist und dann Deutscher ist.“

Französische Sozialdemokraten treten unter Zustimmung ihrer Genossen in die Regierung ein und übernehmen dabei mit der Verantwortung für die Politik der Männer, die wie Poincaré und Delcassé zweifellos Mitschuldige an dem Krieg sind. Genosse Vandervelde ist Mitglied der belgischen Regierung, in England werden die parlamentarischen Vertreter der Arbeiterpartei Rekruten und wir deutsche Sozialdemokraten sollen Gewissensforschungen darüber anstellen, ob wir am 4. August recht gehandelt haben, als unsere Vertreter in der Stunde der Not und Gefahr für das deutsche Volk, die Kriegskredite bewilligt haben?

Genosse Bernstein hätte u. G. besser getan, die Frage, ob diese Haltung heute noch gerechtfertigt werden kann, lieber nicht aufzuwerfen.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Tagesbericht vom Samstag.

W.W. Großes Hauptquartier, 21. Nov. Vormittags. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Fast auf der ganzen Front zeigte der Feind eine lebhaftere artilleristische Tätigkeit.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht vom Sonntag.

W.W. Großes Hauptquartier, 22. November. Vormittags. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Das Fiasto der Inder u. Afrikaner.

Amsterdam, 22. Nov. Das kalte und nasse Wetter an der Yser ist für die Inder und Afrikaner unerträglich. Nach einer Meldung des „Tempo“ aus Paris mußte ihr schleuniger Abtransport und zwar für immer erfolgen. Zu ihrer Ablösung wurden 16 000 Mann Marineinfanterie und Territorialtruppen nach Nordfrankreich geschickt.

Die Inder und der Heilige Krieg.

Aus Nordfrankreich wird in einem Feldpostbrief folgendes mitgeteilt:

Am 12. November kamen 200 Inder nachts unbewaffnet in deutsche Schützengräben und erklärten, sie wollten jetzt nicht mehr gegen uns kämpfen, sondern wollten wieder nach Indien zurück und dort gegen die Engländer kämpfen, da es sich um den Heiligen Krieg des Islam handelt.

Die deutsche Offensive im Westen.

Kopenhagen, 22. Nov. „Daily Chronicle“ erfährt, daß ein neuer gewaltiger Kampf im Westen im Gange sei, besonders an der Linie Ypern-La Bassée. Die englischen Truppen seien dort im Feuer, wo der Kampf am wütendsten sei. Diese neuen Kämpfe hätten in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch begonnen. Durch die Finsternis und das schlechte Wetter gedeckt, hätten die Deutschen große Truppenmassen gegen die Laufgräben der Verbündeten vorgeworfen. Wie bei den früheren Nachtangriffen seien die Deutschen in kriechender Stellung herangekommen, aber im Gegensatz zu früher seien die Angriffe diesmal in zerstreuter Ordnung erfolgt. Die Angreifer seien an den Laufgräben mit kolossalem Gewehrfeuer empfangen worden. Der Kampf habe sich bald zu einem Handgemenge entwickelt. Die Verluste der Deutschen seien große gewesen. Am Mittwoch früh hätten sich die Kämpfe wiederholt.

Der Kampf um Reims.

Kopenhagen, 22. Nov. „Politiken“ erfährt aus Paris: Letzter Tage wurden die Kämpfe um Reims wieder mit Heftigkeit aufgenommen. Die Stadt sei von starken französischen Truppen besetzt. Die deutschen Linien bilden einen Halbkreis von Brynau bis Brimont. In den letzten 48 Stunden führten die Deutschen eine Angriffsbewegung aus, die bewies, daß sie große Verstärkungen erhalten haben. Belagerungsgeschütze schwersten Kalibers seien auf den Anhöhen der Stadt gegenüber angebracht. Die Franzosen haben einen großen Teil der deutschen Laufgräben mittels des Nordkanals unter Wasser gesetzt. Reims werde unaufhörlich Tag und Nacht bombardiert. (Sf. 3.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Tagesbericht vom Samstag.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mlawka und bei Plozk zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt.

Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte. In der Gegend östlich von Czestochau kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unseres Verbündeten und gewannen Boden.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht vom Sonntag.

W.W. Großes Hauptquartier, 22. November. Vormittags. In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich Plozk in der Gegend Lodz und bei Czestochau dauert fort.

Oberste Heeresleitung.

Der Vorstoß Hindenburgs.

Zürich, 22. Nov. (W.W. Nicht amtlich.) Die „Neue Züricher Zeitung“ sagt im Wochenspiegel: Hindenburgs Sieg brachte in die Lage im Osten eine wesentliche Veränderung. Noch mehr ist dies die prompte Ausnutzung der erkämpften Vorteile, die der Sieger von Tannenberg den Schlägen von Mlawka folgen ließ. Es gehört ein starker mitleidsloser Wille dazu, um seinen Truppen nach den Mühen und Nöten der Schlacht noch die Strapazen der Verfolgung aufzubürden. Hindenburg scheint über diese Eigenschaft in hervorragendem Maße zu verfügen. Von Napoleon pflegten seine Soldaten zu sagen: Er gewinnt Siege durch unsere Beine. Das gleiche Mittel gebraucht der deutsche Feldherr in Rußland-Polen mit Meisterschaft. Die Folgen der kühnen glücklichen Tat blieben nicht aus. Es wird sich demnächst entscheiden, ob die planierende Wirkung des deutschen Vorstoßes noch weitergreift. Auf alle Fälle ist der Weg nach Berlin um eine beträchtliche Etappe länger geworden. Der deutsche Sieg bestätigt die uralte, allerdings oft vernachlässigte Lehre der Kriegsführung, daß ein kraftvoller Schlag an entscheidender Stelle nicht nur örtliche Wirkung hat, sondern sich vielmehr im weitesten Umkreis äußert. Er macht Nachteile wett, die mit dem Orte des Sieges in gar keinem oder nur in mittelbarem Zusammenhange stehen.

Die Schlacht in Polen.

Berlin, 22. Nov. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Die „Tempt“ erfährt aus Petersburg, die deutsche Offensive zwischen Weichsel und Warthe entwickelt sich zu einer regelrechten Schlacht, deren Umfang nur durch die verhältnismäßig schmale Front, worin die Armeen sich entfalten können, beschränkt wird. Generaloberst von Hindenburg wählte augenscheinlich jenes Gelände wegen der Uebermacht der russischen Truppen absichtlich.

Rückzug der Serben.

W.W. London, 21. Nov. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Serben wurden durch den starken Druck der Oesterreicher gezwungen, sich nach Ragujewac zurückzuziehen und die Regierung nach Neskub zu verlegen.

Militärische Vorbereitung in Bulgarien.

W.W. London, 21. Nov. Nicht amtlich. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Der bulgarische Kriegsminister hat ein Gesetz vorgelegt, das ihn ermächtigt, Mannschaften zu Kriegsdiensten einzuziehen, die bis jetzt vom Dienst befreit waren, wodurch die Zahl der Truppen um 100 000 Mann vermehrt wird.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

- Montag, 23. Nov. (A. 13.) Kleine Preise: „Mina von Barnhelm oder das Soldatenglied“, Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)
Dienstag, 24. Nov. (B. 11.) Kleine Preise: „Der Waffenschmied“, komische Oper in 3 Akten von Lorzing. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)
Mittwoch, 25. Nov. 5. Vorst. aus. Ab. Ermäßigte Preise ohne Vorverkaufsgeld. Konzert. Programm: Orchesterstücke, Gedichte und Solofestspiele. Theater für Männerquartett, gemischte Chöre ermiten und heiteren Inhalts. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (2 M.)
Donnerstag, 26. Nov. (C. 12.) Kleine Preise: „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von Weber. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)
Freitag, 27. Nov. (A. 14.) Kleine Preise: „Heimat“, Schauspiel in 4 Akten von Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (3 M.)
Samstag, 28. Nov. (B. 13.) Kleine Preise: „Nathan der Weise“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. (3 M.)
Sonntag, 29. Nov. (C. 13.) Mittelpreise: „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr. (4 M.)
Montag, 30. Nov. (A. 15.) Kleine Preise: „Graf Pebi“, ein Lustspiel aus dem Jahre 1806, 3 Akte, von Paubel und Palm. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)

In Baden-Baden.

Mittwoch, 23. Nov. 4. Ab.-Vorst.: „Der Evangelimann“, musikalisches Schauspiel in 2 Akten von A. v. Niengl. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

mächtigt, Mannschaften zu Kriegsdiensten einzuziehen, die bis jetzt vom Dienst befreit waren, wodurch die Zahl der Truppen um 100 000 Mann vermehrt wird.

Der Kampf in Serbien.

W.W. Wien, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eiserne Kräfte haben die Kolubara bereits überschritten, doch leistet der Genar an mehreren gut gewählten befestigten Stellen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung wird durch aufgeweichten Boden und überschwemmte Kanäle im Gebirge durch Schnee zwar erschwert, aber nicht aufgeschoben. Eine Nachrichten-Detachements (Große Patrouillen) machten in den letzten zwei Tagen wieder 2440 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. November gemachten Gefangenen beträgt damit 13 000 Mann.

Der Kampf zur See.

Haag, 21. Nov. (Nicht amtlich.) Nach halbamtlicher Mitteilung hat die Untersuchung ergeben, daß die bisher angeführten ungefähr 100 Minen, einschließlich derjenigen, die das Unglück bei Westkapelle verursacht haben, nur englische sind und sich darunter keine deutsche befindet.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Türkei und Rußland.

W.W. Konstantinopel, 22. Nov. (Verspätet eingetroffen.) Vorgestern trafen die in der Schlacht bei Krupitsj gefangenen russischen Soldaten und Offiziere, sowie die erbeuteten Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in Erzerum ein. Fast die gesamte Bevölkerung strömte herbei, um die Kriegsgefangenen zu sehen und veranstaltete große Kundgebungen. Die Ankunft der Kriegsgefangenen hat die Zuversicht der Bevölkerung beträchtlich gehoben. Die Gefangenen berichten, die türkische Artillerie habe mit großer Treffsicherheit geschossen.

W.W. Konstantinopel, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Aus den Provinzen treffen fortgesetzt telegraphische Berichte über Vorkämpfungen aus Anlaß der Proklamierung des heiligen Krieges ein. In Damaskus fand am Orabe Saladin eine Kundgebung statt, an der über 30 000 Personen teilnahmen. Die Menge zog abends vor das österröische und deutsche Konsulat, wo es ebenfalls zu Kundgebungen kam.

W.W. Konstantinopel, 21. Nov. Die türkische Regierung hat die englische Eisenbahn Smyrna-Aidin, deren Konzeption im letzten Sommer verlängert worden war, mit Beschlag belegt. Dazu wird bemerkt, daß die Forderungen auf diese Weise gegen England für die beschlagnahmten zwei Dreadnoughts, die Imrexion Cyperns und die Verletzung des Status von Ägypten Vergeltung übt.

Die Türken in Persien.

Konstantinopel, 21. Nov. (Nicht amtlich.) Das erfolgreiche und rasche Vordringen der Türken in der persischen Provinz Azerbeidschan rief die größte Bestürzung besonders in russischen Kreisen in Tebriz und völlige Kopflosigkeit unter den russischen Behörden hervor.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Ein Flieger-Angriff auf die Zeppelinhaue in Friedrichshafen.

W.W. Friedrichshafen, 21. Nov. (Nicht amtlich.) Heute mittag gegen 1 Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über der Stadt und verurteilten einen Angriff auf die Luftschiffwerft auszuführen. Einer der Flieger, der in etwa 400 Meter Höhe über der Halle kreifte, konnte alsbald von dem Ballon-Abwehr-Kommando mit Schrapnell- und Maschinengewehrfire abgeschossen werden. Dem anderen Flieger, der sich in ziemlich großer Höhe hielt, und wiederholt die Halle umkreiste, gelang es, zu entkommen, doch soll er nach einer späteren, noch unbefestigten Meldung in den Bodensee gefallen sein. Die Flieger waren fünf Bomben, die teilweise in allernächster Nähe der Halle einschlugen. Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt. Ein Mann wurde getötet, eine Frau verletzt. Der Insasse des herabgeschossenen Flugzeuges ist ein englischer Marineoffizier. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Anlagen des Luftschiffbaues Zeppelin sind unbeschädigt geblieben.

Friedrichshafen, 22. Nov. Ueber den Fliegerangriff auf die Zeppelinwerft werden den Konstanzer Nachrichten folgende Einzelheiten gemeldet: Der Besuch feindlicher Flieger verursachte in der Stadt Friedrichshafen eine ungeheure Erregung. Der Kampf mit den Fliegern dauerte eine Viertelstunde. Die Abwehrschüsse wurden aus einer Kanone, die bei dem Dorfe Berg, eine Stunde von Friedrichshafen, aufgestellt ist und von dem auf der Luftschiffhalle aufgestellten Maschinengewehr, abgegeben. Der durch eine der Bomben getötete Mann ist ein Schreiner aus der Schweiz, der auf der Zeppelinwerft arbeitete. Die verletzte Frau, welche eine Hand verlor, ist Mutter von neun Kindern. Das Haus, in welches eine Bombe einschlug, liegt in der Dachstraße südöstlich vom Niedlepark (Zeppelin-Anlagen). Beschädigt wurden das Dach und das Stiegenhaus. In der Nachbarschaft wurden viele Fenster zertrümmert. Eine andere Bombe fiel in den Niedlepark etwa 50-70 Schritte von der Halle entfernt und rief ein 1 Meter tiefes Loch in die Erde. Der heruntergeschossene Apparat war bis auf den Benzinbehälter noch in tadelloser Verfassung. Den Abwurf der Bomben konnte der Flieger durch einen einfachen Druck auf einen Knopf veranlassen. Die Erregung über den herabgeschossenen Flieger war so groß, daß das Publikum ihn gelächelt hätte, wenn nicht die Behörden sofort eingeschritten wären. Bei seiner Befreiung soll der verletzte Flieger, ein englischer Marineoffizier, erklärt haben: „Ich bin mit meiner Leistung zufrieden.“

Nach den weiter aus der Schweiz vorliegenden Nachrichten geht hervor, daß die feindlichen Flieger Schweizer Waden überflogen haben. Ueber Basel wurden die drei Flieger am Samstag mittag 12 1/2 Uhr gesehen. Sie hielten sich in enormer Höhe und folgten sich in kurzen Abständen. Sie kamen aus dem Sundgau und flogen direkt nach Aien, dem Weind entkana.

Benige Minuten vor 2 Uhr erschien dann wieder ein Flugzeug (auf der Rückfahrt) von Osten her. Es flog 500 bis 600 Meter hoch und schlug die Richtung nach dem Sundgau ein. Von Romanshorn wurden die Flieger weit draußen über dem See gesehen. Man hörte von Friedrichshafen her Schreien und sah zahlreiche Geschosse in der Luft explodieren. Später sah man ein Flugzeug in großer Höhe westwärts sich entfernen.

Wie weiter berichtet wird, wurden die Flieger in Aitenau und Güttingen auf dem Rückflug bemerkt, gleiches wird vom Kaiserstuhl berichtet. Auch über Gengen wurden die Flugzeuge gesehen. Nach anderen Meldungen aus Romanshorn sollen die drei Flugzeuge ein rotes Kreuz unter den Verflügelungen gehabt haben, sie wurden weiter beobachtet von Burgach und Berlingen. — Sodann berichtet noch die Baseler Nationalzeitung, daß die Flugzeuge vielfach von den deutschen Landsturmsoldaten beschossen worden sind. Nach den Berichten dieses Wartes sollen die Flugzeuge ganz nahe bei Ermatingen über den Intersee an der Insel Reichenau vorbeigeflogen, von wo sie ebenfalls beschossen wurden.

Der Gesundheitszustand unserer Truppen.

W.W. Stuttgart, 21. Nov. Nicht amtlich. Generaloberarzt Medizinalrat Dr. von Scheuren, der jetzt als Divisionsarzt im Süden von Ptern mitkämpft, schreibt im „Staatsanzeiger“ unter anderem, daß Befanlich in früheren Kriegen die Zahl der an Seuchen und inneren Krankheiten Gebliebenen, die der durch die Truppen des Feindes Getöteten weit überschritten habe. Nach im Krieg von 1866 sei dies der Fall gewesen, wogegen in den Jahren 1870/71 die Zahl der an Krankheiten Gebliebenen nicht mehr die Zahl der Gefallenen erreicht habe. Dieses Verhältnis dürfte sich im gegenwärtigen Feldzug noch wesentlich günstiger gestalten und zwar vor allem deshalb, weil der Gesundheitszustand der mobilen Truppen an dauernd ganz ausgezeichnet sei. Der Krankheitszustand des mütterbergschen Armeekorps sei während des ganzen Feldzuges stets so niedrig gewesen, daß er den durchschnittlichen Krankheitszustand der Garnison nie überschritten habe. In diesem günstigen Verhältnis habe nur eine kurz dauernde Durchfallperiode eine kurz dauernde Abänderung gebracht, die mit dem Regenwetter anfangs September eingestiegen und sich über die Tag und Nacht in den Schützengräben liegenden Truppen verbreitet habe, gegen Ende des Monats aber erloschen sei. Typhus sei nicht beobachtet worden. Dieses erfreuliche Ergebnis sei um so bemerkenswerter, als die hygienischen Verhältnisse in den Truppen, in denen sie zu kämpfen hatten, vor allem die Wasserreinigung, die Abwasserabfuhr und die Einrichtungen zur Beseitigung der Abfallstoffe tief unter denen unseres Heimatlandes stehen.

Ein Automobilunfall des Prinzen August Wilhelm von Preußen.

W.W. Berlin, 21. Nov. (Nicht amtlich.) Prinz August Wilhelm von Preußen erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Rippenkontusion.

Botschafterwechsel in Rom?

Berlin, 22. Nov. Zu den Gerüchten über den Botschafterwechsel in Rom und der Möglichkeit einer Kandidatur des Fürsten Bülow für diesen Posten schreibt das „Berliner Tagblatt“: Der deutsche Botschafter in Rom, Herr von Plow, ist seit Jahren leidend und sein ohnehin wenig gesteigertes Gesundheitszustand hat in der jetzigen Zeit noch sehr gelitten. Diese bedauerliche Tatsache und Gründe familiärer Natur haben Herrn von Plow wiederholt genötigt, um Urlaub nachzusuchen. Unter solchen Umständen ist der Gedanke aufgetaucht, daß Fürst Bülow als außerordentlicher Botschafter und nur für die Zeit des Krieges nach Rom gehen könnte. Eine definitive Entscheidung aber ist noch nicht getroffen.

Englands Kriegsvorschüsse an seine autonomen Kolonien.

London, 22. Nov. Wie bekannt gegeben wird, hat die Regierung den autonomen Kolonien folgende Vorschüsse gemährt: Kanada 12 Millionen, Australien 8 Millionen, Südafrika 7 Millionen, Neuseeland 12 250 000 Pfund Sterling. Man schätzt die Kriegskosten für Kanada auf 20 Millionen Pfund Sterling für das Jahr.

Die Heimkehrten aus Frankreich.

Singen, 22. Nov. Die Zahl der deutschen Zivilpersonen die in Frankreich gefangen gehalten wurden und jetzt nach und nach in ihre Heimat entlassen werden sollen, beträgt rund 25 000. Hierbei sind die männlichen Personen von 17 bis 55 Jahren nicht inbegriffen, diese werden bis zum Ende des Krieges zurückgehalten. Die Zahl der bis jetzt über die hiesige Uebernahmestelle Heimkehrten beträgt rund 2500. Die Franzosen verpacken, alle vier Tage Sonderzüge von 700 bis 800 Personen zu schicken, sie hielten dieses Versprechen aber nicht ein. Nur einmal traf ein Sonderzug mit etwa 650 Personen ein, dann folgten täglich Gruppen von 70 bis über 300 Personen. Am Freitag traf wiederum ein Sonderzug ein.

Die österr.-ungarische Kriegsleihe.

W.W. Wien, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Die Blätter besitzern den Betrag, der in der ersten Woche erfolgten Zeichnungen auf die österröische Kriegsleihe auf 1,2 Milliarden Kronen. Sie stellen fest, daß die Zeichnungen auf die ungarische Kriegsleihe gleichfalls ein außerordentlich günstiges Ergebnis hatten und daß in beiden Reichshälften die Zeichnungen schon jetzt den erwarteten Erfolg übersteigen. Sämtliche Banken helfen heute trotz des Sonntags ihre Schalter geöffnet, um Anleihezeichnungen entgegenzunehmen. Mehrfach wurden Stimmen laut, die verlangen, daß die am 24. November ablaufende Frist für die Anleihe-Zeichnungen verlängert werde, namentlich um der Gebirgsbevölkerung und den deutschen Korporationen, die einer formellen Genehmigung zur Zeichnung bedürfen, die Beteiligung an der Anleihe zu ermöglichen.

Ostpreussische Flüchtlinge in Schleswig-Holstein.

Kiel, 22. Nov. 20 000 Flüchtlinge aus Ostpreußen sind in diesen Tagen in Schleswig-Holstein eingetroffen, um in Stadt und Land untergebracht zu werden. Erschütternde Einzelheiten spielten sich bei ihrer Ankunft ab. Mehrere Kinder waren auf der Fahrt gestorben, greife Mütterchen bisher erkrankt. In Ostschlesien Nordschleswig, die sich bisher schroff gegen die Beteiligung an deutschen Veranstaltungen wehrten, zeigt man sich jetzt bereitwillig zur Mitwirkung an dem Liebeswerk. Das Dänenblatt „Seimdal“ unterstützt die Tätigkeit.

Ein kräftiges Wort gegen die Denkmalsfeuche.

Der Münchener Augsburgischer Abendzeitung geht ein Schreiben aus Offizierverschein zu, dem folgendes entnommen ist: Mit nicht geringem Stolz teilt eine bayerische Stadt in verschiedenen Zeitungen mit, daß sie die erste sei, die beschloßen hat, ihren Gefallenen ein Denkmal zu setzen, für das bereits eine große Summe gesammelt ist.

Badische K.

Das Dementi.

Im „Staats-Anzeiger“ wird halbamtlich mitgeteilt: Die verschiedenen Mitteilungen in der Presse über die Einberufung des Landtags beruhen nicht auf einer Verlesung an 3 ständige amtliche Stelle. Ueber die Frage der Notwendigkeit neuer Kredite hat sich der Finanzminister in der letzten Sitzung des landständischen Ausschusses eingehend geäußert.

Landtagserjählwahl.

Wie aus Donaueschingen berichtet wird, hat für die auf 10. Dezember anberaumte Landtagserjählwahl im Wahlkreis Donaueschingen-Engen für den durch den Tod im Dienste des Vaterlandes verunglückten Hofrat Dr. Wagner (nackl.) die nationalliberale Partei Bürgermeister Schön in Donaueschingen als Kandidaten aufgestellt.

Zur Nachwahl in Donaueschingen

fürselt der „Bad. Beobachter“, daß das Zentrum einer Verschiebung des Wahltermins bis nach dem Kriege nicht abgeneigt sei.

Der „Badische Beobachter“.

nimmt Anstoß daran, daß wir dieser Tage schreiben: „Die so mißachteten Sozialdemokraten haben sich im Krieg als die besten Soldaten bewährt, viele wurden wegen ihrer Tapferkeit und Lichtheit ausgezeichnet und befördert.“ Er meint, wir hätten damit unsere draußen kämpfenden Genossen auf Kosten der politisch andersdenkenden Soldaten herausgehoben. Selbstverständlich sollte unsere Bemerkung einen solchen Sinn nicht haben.

Deutsche Politik.

Einschränkung der Getreide-Höchstpreise?

Wie nach dem „Berliner Tageblatt“ verlautet, steht eine Verordnung des Bundesrats bevor, wonach die festgesetzten Höchstpreise für Getreide, sich nicht auf Saatgetreide beziehen sollen, das damit für den Handel freigegeben wird. Naturgemäß muß verhindert werden, daß diese Freigabe zu Mißbräuchen führt, indem Getreide als Saatgetreide verkauft wird, das tatsächlich für andere Zwecke bestimmt ist.

Gescheiterte Wahlabmachungen.

Der Versuch, die Landtagswahlen in Baden ohne Wahlkampf durchzuführen, ist, wie der „Deutsche Kurier“ erfährt, gescheitert. Eine am letzten Montag im Ständehaus in Darmstadt abgehaltene, von Vertretern aller Parteien behaltene Beratung ergab eine Reihe nicht unerheblicher Schwierigkeiten. Unter diesen Umständen war eine Verständigung nicht zu erzielen. Einer in vierzehn Tagen einzuuberufenden Versammlung soll ein neuer Einigungsversuch unterbreitet werden.

Aus der Partei.

Der badische Volkskalender für das Jahr 1915 im Verlage des Landesvorstandes der sozialdemokratischen Partei Badens ist schon im Druck erschienen. Der Inhalt ist sehr reichhaltig. Wir nennen: „Die zehn roten Taler“ (von Emil Kosenow), „Baben“ (ein Lebensbild des Vaters des modernen Sozialismus), „John Brown“ (der amerikanische Freiheitskämpfer), „Moses Hess“ (deutscher Sozialist von A. Danmer), „Aus meinen Erinnerungen“ (von Joh. Phil. Beder), „Eine Kleinbürgerliche Revolution“ (von Franz Lehning), „Die Alkoholgefahr“ (von Dr. Ludwig Frank), „Der Generalfreitag der Chartistenbewegung in England“, „Was bedeutet uns die Genossenenschaft“ (von Simon Kapfenstein), „Die badische Genossenschaft“ (von Rich. Böttger), „Armenpflege“ (Schätze von Clara Müller), „Müd- und Ausblide im Lande Baden“ (von Wilh. Koch), „Politischer Rück-

sicht“ (von Gustav Lehmann), ufm. Da die Drucklegung bereits Ende August erfolgen mußte, konnte das Hauptereignis der Zeit „Der europäische Krieg“ nur in den ersten Vorwortworten gezeichnet werden. Außerdem bietet der Inhalt viel Wissenswertes in Statistik, Hauswirtschaftliches und Gesundheitspflege. Der Preis ist 25 Pf. Der Kalender ist an die Vorstände unserer Organisationen verandt worden und mögen die Genossen für möglichst weite Verbreitung deselben Sorge tragen. Außerdem kann der Volkskalender von unseren Parteigütern bezogen werden.

Die neue Aera. Die Chemnitzer „Volkstimme“ meldet: Der Sohn des Reichstagsabg. Gen. Hildebrand ist durch Tapferkeit und Umsicht zum Leutnant befördert worden und führt jetzt eine Kompagnie eines württembergischen Regiments im Westen.

Eine Weihnachtspende von 25 000 M. übergab ein unnamed Spender unserm Elberfeld-Barmer Parteiblatt, der „Freien Presse“, zur Unterhaltung besonders bedürftiger Kriegsfamilien in Darmen. Diese Gelder sollen kurz vor Weihnachten an besonders bedürftige Barmer Kriegsfamilien ohne Unterschied ihrer politischen und religiösen Gesinnung verteilt werden und zwar als besondere Zuwendung außer der städtischen Unterstühung. Indem der Spender gerade dem sozialdemokratischen Blatte die Gelder zur Verfügung stellte, nahm er wohl an, daß auf diese Weise ein gerechter Ausgleich stattfindet und die Wohlthat an die richtigen Stellen gelangt.

Aus dem Lande.

Stillingen.

Leubstreu. Zur Unterstühung der Landwirtschaft, speziell der kleinen Landwirte, werden von der staatlichen Forstverwaltung im Benehmen mit den Gemeindeverwaltungen alljährlich Jagen. Laubtage bestimmt, wodurch es den betr. Landwirten ermöglicht wird, Futtermittel, welche sonst zum Streuen verwendet werden müssen, zu sparen und an deren Stelle das eingesammelte Laub des Waldes ireten zu lassen. Diese Maßnahme ist zweckentsprechend und man sollte meinen, daß gerade in einem Kriegsjahre, wie das heutige, wo alle Futtermittel im Preise gehohlet sind, dieselbe der Ausdehnung bedarf. Man sollte das meinen, der Stillingen Forstmeister denkt aber offenbar anders. Die von ihm angeordneten Laubtage konnten infolge schlechter Witterung nicht ausgemittelt werden, waren also wertlos, zur vernunftgemäßen Jagerung andere Tage zu bestimmen, konnte sich der Herr abolut nicht aufschwingen und so haben die kleinen Landwirte der Stadt eben keine Laubtage. Der Gemeinderat scheint sich in dieser Sache auch nicht besonders angehtrennt zu haben, jedoch die Betroffenen mit einer empfindlichen Schädigung zu rechnen haben. — Leute, die selbst von der Hand in den Mund leben müssen. Wir müssen die Bitte an den Gemeinderat richten, Sorge zu tragen, daß diese absonderliche Maßnahme des Forstmeisters berrigiert wird.

Wochenmarktbericht. Auf dem Wochenmarkt wurden folgende Preise erzielt: Landbutter pro Pfund 1,40—1,50 M., Tafelbutter pro Pfund 1,60 M., Landeier pro Stück 14 s, Kisten- eier pro Stück 12—14 s, Milch pro Liter 24 s, Rahm pro Liter 96 s, Käse pro Stück 12—13 s, Kartoffeln pro Maß 20 s, Birnen pro Pfund 10—14 s, Äpfel pro Pfund 10—13 s, Rüsse pro Pfund 20 s, Schwarzwurzeln pro Pfund 30 s, Kapitanen pro Maß 25 s, Meerrettig pro Stück 15—16 s.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 23. November.

Karlruher Tabaktag. Am Sonntag, 20. ds. Mts., findet hier ein Tabaktag statt, an welchem Zigaretten, Zigaretten, Tabak aller Art, kurze Pfeifen usw. in beliebigen Mengen — auch die kleinste Gabe ist willkommen — für unsere Soldaten im Felde gesammelt werden. Zu diesem Zweck werden an dem genannten Tag an allen verkehrsreichen Plätzen und Straßen Behälter aufgestellt, in welche diese Gegenstände eingelegt werden können. Aber auch Geldspenden, die zur Beschaffung von Rauchmaterial verwendet werden sollen, werden bei dieser Gelegenheit entgegengenommen. Durch den Tabak soll Arm und Reich Gelegenheit geboten werden, ohne Umstände und Zeitverlust Rauchmaterial für unsere kämpfenden Truppen zu spenden, mit dem diese dann auf Weihnachten erneut werden sollen. — Es ist sicher zu erwarten, daß von dieser Gelegenheit, unseren Soldaten eine große Freude bereiten zu können, ausgiebiger Gebrauch gemacht wird.

Adressat gefallen. Der große Generalstab hat nun an die Verwaltung der Feldpost eine Anordnung ergehen lassen, nach welcher diejenigen Adressaten von Feldpostsendungen, welche den kurzen Vermerk „Adressat gefallen“ tragen, nicht mehr in den Briefkästen der Wohnung geworfen werden sollen, sondern in schonungsvoller Weise dem jeweiligen Familienoberhaupt ausghändigt werden sollen. Die Briefträger der ländlichen Postbezirke sind angewiesen, derartige Feldpostsendungen nur an den Ortsgeistlichen abzuliefern, damit dieser die Angehörigen von dem teuren Verluste, die sie betroffen, schonend unterrichtet.

Verkauf von Illustrierten und Geldsammlungen in den Zügen. Das Zugbegleitpersonal hat Weisung erhalten, das Anbieten von Illustrierten, die durch ihren Inhalt Aergernis erregen können, in den Zügen nicht zu gestatten und gegebenenfalls die Feststellung des Namens des Verkäufers zu veranlassen. Ebenso hat die badische Eisenbahnverwaltung im Benehmen mit dem Landesverein vom roten Kreuz die Veranstaltung von Geldsammlungen in den Zügen wegen der damit zusammenhängenden Belästigung der Reisenden untersagt.

Geldsendungen an Gefangene in England und Frankreich. Das rote Kreuz läßt mitteilen, daß Geldsendungen an Gefangene in England vermittelt werden durch das königl. niederländische Postamt in Gravenhage und Geldsendungen für Gefangene in Frankreich durch die Eidgenössische Oberpostkontrolle in Bern.

Schlachthofverweiterung. Auf Antrag der Schlachthof- und Viehhofkommission wird das städtische Hochbauamt vom Stadtrat beauftragt, im Benehmen mit dem Maschinenbauamt alsbald mit den erforderlichen Arbeiten zum Umbau der Großvieh- und Schlachthallen, Erstellung der Hochbahnen, Errichtung des Viehhofhauses für Großvieh und Herstellung der Schupdbächer zwischen Schlachthallen und Viehhofhaus zu beginnen und die Arbeiten im Benehmen mit der Schlachthofdirektion so durchzuführen und zu beschleunigen, daß eine möglichst geringe Störung des Betriebes verbunden ist. Gleichzeitig erklärt sich der Stadtrat mit der Verbesserung der Lüftungseinrichtungen der neuen Schweineschlachthalle nach den Vorschlägen des städt. Maschinenbauamts einverstanden und genehmigte deren Ausführung.

Liebesgaben für die im hiesigen Hauptbahnhof durchfahrenden Truppen haben zur Verfügung gestellt: Frau Hugo und Fräulein Gertrud 50 Zigaretten, 100 Zigaretten, 100 Feldpostkarten (2. Gabe), Ungenannt 20 Ansichtspostkarten, Ungenannt 50 Zigaretten, Fräulein Gertrud 100 Zigaretten (3. Gabe), F. Meis, orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik, 1025 Zigaretten (3. Gabe), Stadtrat Käppele 2000 Zigaretten.

Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen erfolgte am Samstag vormittag infolge falscher Weichenstellung an der Ecke von Kaiser- und Karlstraße. Personen wurden dabei nicht verletzt, dagegen wurde der eine Wagen erheblich beschädigt.

Brände. Am Samstag nachmittag zündeten zwei Volksschüler im Gartenwalde bei der Kunstgewerbeschule ein Feuer an; am Freitag nachmittag warfen spielende Knaben einen brennenden Lampendocht in das offene Fenster eines Hauses der Mademiestraße, wodurch der Fenstervorhang und ein Welt in Brand gerieten. Das Feuer konnte noch vor dem Eintreffen der herbeigerufenen Feuerwehr durch Hausbewohner gelöscht werden.

Letzte Nachrichten.

Die Kämpfe im Westen.

W.W. Berlin, 22. Nov. Zu der Lage im Westen läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf melden, daß die Deutschen trotz heftigen Widerstandes im Aisne-Gebiet, in der Champagne und im Woivre-Gebiet ausreichend Gelände gewonnen, um ihre Landgräben zu vermehren. Nach Privatbesprechungen aus London sollen die Deutschen bei Ypern weit günstigere Chancen, als der französische amtliche Bericht es zugibt. Nach einer Meldung des gleichen Blattes aus Lopenhagen dauern die Kämpfe bei Reims mit großer Fortschrittskraft an. Die Stadt ist von französischen Truppen stark besetzt. Die deutschen Linien umfassen die Stadt im Halbkreis von Brynau bis Frimont.

Die Oesterreicher und Russisch-Polen.

W.W. Wien, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. November mittags: Die Verbündeten setzten ihren Angriff in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtflügel erreichte den Sreniawa-Abchnitt. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die k. k. Truppen über 15 000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dinajes und in den Karpathen sind höhere Kämpfe im Gange. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Generalmajor.

Türkische Erfolge.

W.W. Konstantinopel, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier. Unsere Streitkräfte, die auf Batum marschieren, haben die feindlichen Truppen völlig auf das andere Ufer des Flusses Tschuruk zurückgeworfen. Diese Gegend steht vollständig unter türkischer militärischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artwin vorrücken, haben diesen Ort besetzt. Nach Nachrichten über den Kampf am Schat-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1000 Verwundete hatten.

Die Türken am Suezkanal.

W.W. Konstantinopel, 22. Nov. (Nicht amtlich.) (Ausführliche Meldung aus dem Hauptquartier.) Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suez-Kanal angelangt. In dem Kampfe, der zwischen Katala und Kertzche — beide 30 Kilometer östlich vom Kanal — und bei Kantara — am Kanal selbst — stattfand, sind der englische Hauptmann Wilson, ein Leutnant und viele Soldaten gefallen und sehr viele verwundet worden. Wir haben ziemlich viel Gefangene gemacht. Die englischen Truppen haben sich in regelloser Flucht zurückgezogen. Englische Kamelreiter, die sich bei den Bosposten befanden, und Genarmen, die bisher in englischen Diensten standen, haben sich uns ergeben.

Wasserstand des Rheins.

23. September. Schifferinsel 1.25 m, gef. 3 cm, Kehl 2.29 m, gef. 11 cm, Maxau 3.85 m, gef. 5 cm, Mannheim 3.15 m, gef. 22 cm.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Raß; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Weihnachtsgaben für die 111er.

Wir werden um Aufnahme folgenden Aufrufs gebeten. Die Absendung der Weihnachtspakete mit persönlichen Adressen an die Angehörigen des aktiven Infanterie-Regiments Nr. 111 soll spätestens am 1. Dezember erfolgen.

Es eignen sich besonders zur Verwendung: gestricke Armelwesten, warmes Unterzeug, wollene Galschale, Handschuhe, Fohenträger, Taschentücher, Hemden und Fohenköpfe, Nähzeug, Sicherheitsnadeln, Briefpapier, Pfeifstiege, Kerzen (Streichhölzer zu senden ist strengstens verboten!), Messer, Dauerturfs, Speck, Tabak, Pfeifen, Zigaretten, Zigaretten, Schokolade, Zucker und Bonbons in Blechdosen, da sich diese sonst bei Feuchtigkeit auflöst.

Ehemaligen Angehörigen und Freunden des Regiments, möglichst auch denjenigen, welche diese Gelegenheit benützen, ihren Lieben eine Weihnachtsgabe zu machen, lege ich den Wunsch nahe, mich durch Ueberendung von Liebesgaben und auch event. barem Geld, um solche beschaffen zu können, in den Stand zu setzen, allen denen auch eine Weihnachtsgabe bereiten zu können, die aus irgend einem Grunde kein Paket erhalten können — weil sie vielleicht niemand mehr dabei haben.

Ich bitte dringend, den Paketen keine verderblichen Sachen, wie Obst und Butter, beizulegen. Erziens erreichen die Pakete zeitweise erst in Wochen den Empfänger und zweitens sind sie unterwegs einem so starken Druck ausgesetzt, daß ein solcher Inhalt in der Zeit verderben würde. Auf gute Verpackung und genaue Adressierung wird nochmals aufmerksam gemacht.

Die ständige Sammelstelle für das Inf. Reg. 111. Frau Oberst v. St. Anna Rohat im St. Gl.

Pfannkuch & Co.
Neue 3853

Kranzfeigen
Pfd. 38 Pfg.

Walnüsse
Pfd. 30 Pfg.

Maronen
Pfund 20 Pfg.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
den bekanntesten
Verkaufsstellen

Durlach.

Extra billiges Angebot

zum Einkauf von **guten Schuhwaren** für den Winter

Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, habe ich mich entschlossen, soweit Vorrat reicht, nachstehende Artikel zu solch niedrigen Preisen abzugeben, wie solche wohl von keiner Seite geboten werden. Offiziere:

Kinder-Filzstiefel mit Lederbesatz 23-24 Nur 2.25 25-26 Nur 2.50	Kinder-Filzstiefel mit Lederbesatz 27-30 Nur 2.90 31-35 Nur 3.30	Damen-Filzstiefel mit Lederbesatz 36-43 Nur 3.90
Herren-Schnallensiefel mit Lederbesatz 43-47 Nur 4.50	Damen-Filz-Schnürstiefel m. Lederbesatz 36-43 Nur 3.80	Damen-Filz-Schnürstiefel m. Waschetbesatz 36-42 Nur 4.50

Ein grosses Lager in echt **B'kalf, R'Box, Chevreux** in Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Stiefeln werden noch, solange der Vorrat reicht, zu den **billigsten Preisen** verkauft.

Schuhwarenhaus **Emil Schwarz** Hauptstr. 69.
Sonntags geöffnet von 8-9 und von 11-2 Uhr. 3820

Pfannkuch & Co.
Neue 3853

Mehl
Pfd. 25 Pfg.
bei 5 Pfd. 24 Pfg.
Feinstes

Blüten-Mehl
in Sandtuchfächern
5 Pfd. Säckchen **1.30**

Weizen-Grieß
Pfd. 25 Pfg.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
den bekanntesten
Verkaufsstellen

Dankfagung.

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Heimgangs meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karolina Maret

sagen wir herzlichen Dank. 3829

Indwig Maret nebst Kinder.
Karlsruhe, den 23. November 1914.

Bekanntmachung.

Zahlreiche Feldpostsendungen sind noch immer unrichtig und unbedeutlich adressiert und mangelhaft verpackt. Solche Mängel benachteiligen den Postbetrieb und schädigen das Interesse des Publikums und unserer Krieger aufs schwerste.

Um diesen Mängeln zu begegnen, wird fortan bei den städtischen Annahmestellen für Liebesgaben - Rathaus (Eingang Bahringersstrasse) und nördliches Torhäuschen am Mühlburger Tor - Auskunft über die Verpackungsbedingungen erteilt und Hilfe bei Niederchrist der Adressen usw. geleistet werden. Die Annahmestellen sind werktäglich geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 2-7 Uhr nach.

Karlsruhe (Baden), 21. November 1914. 3824

Kaiserliches Postamt
(Kaiserstrasse 217).

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehre ich mich zu einer öffentlichen Versammlung auf

Montag, den 30. November 8. Jg., nachmittags 5 Uhr,
in den grossen Rathsaal ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Danksagung für E. H. V. (Nr. 80).
2. Verkauf von Gelände an die Firma Carlo Panchetti u. Co. G. m. b. H. (Nr. 81).
3. Die Verwaltung der städtischen Strassen- und Vorortbahnen (Nr. 82).
4. Verkauf des Grundstücks Lq. Nr. 14 804 - Elässer Strasse (Nr. 83).
5. Pflasterung der Gartenstrasse zwischen Fröbel- und Kriegsstrasse (Nr. 84).
6. Erwerbung von Grundstücken der Gemeinde Knielingen (Nr. 85).
7. Ankauf des Grundstücks Lq. Nr. 14 005 (Nr. 86).
8. Ausbesserung des Begräbnisanals in der Müppurrerstrasse (Nr. 87).
9. Erwerbung von Gelände zur Durchführung der Pfauenstrasse in Knipling (Nr. 88).
10. Bewilligung eines Funktionsgehalts an den Rektor der Volksschule sowie Regelung der Ruhegehälter- und Versorgungsbezüge der selben und der beiden Sekretäre des Volksschulrektors (Nr. 89).
11. Verlinkung der städtischen Rechnungen und der Rechnungen der Spar- und Pfandleihkasse sowie der Schulsparkasse vom Jahre 1913.

Vor der Sitzung - von 1/5 bis 5 Uhr - findet die Ersatzwahl eines Mitgliedes des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten für den infolge Wegzugs von hier aus dem Vizepräsidenten ausgeschiedenen Stadtverordneten, Herrn Arbeitersekretär Joseph Maier statt.

Karlsruhe, den 21. November 1914. 3821

Der Oberbürgermeister:
Siegfried Reubel.

Damen-

Mäntel . . . von 7.75 an

Roskämme . . . von 12. - an

Blusen . . . von 0.95 an

Roskämmerle von 1.85 an

Kindermäntel } in allen Größen

Wettercapen } in allen Größen

Wilhelmstr. 34, 1 St.
Keine Ladenbesuche, billigste Preise

Stadt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 3 bis 1/2 Uhr.

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 8-12 Uhr.“ 6 Mittags 1-3 Uhr geschl.

Schuhreparatur
Baldhornstrasse 36
Liefert sämtliche Arbeiten in bekannter guter Qualität.
Dafelst ein Posten Herren- u. Damenstiefel aus erstklassiger Fabrik. Früherer Preis bis RM. 16.50, jetzt nur RM. 8.50. 741

Gegen **Zahnschmerz**
Blasscolin
in die Ohren. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

Belze
bekannt billigste Preise. 3823
Wilhelmstr. 34, 1 St.
Angehörige Extra-Rabatt v. Kriegern

Drucksachen fertig an Buchdruckerei Volksfreund.

Als

Weihnachts Sendungen

für unsere Truppen
empfehle ich: 3828

Warme **Unterhosen** in besten Qualitäten
Warme **Hemden**
Warme **Unterjacken**
Lungenschützer 78^g bis 1.55
Leibbinden . . . 78^g bis 2.85

Gestrickte Militär-Westen
mit Aermel 4.85 und 6.50

Feldgraue Militär-Shawls
ausserst weich und mollig 3.25

Feldgraue **Kopfschützer** 1.35
Handgestr. **Ohrenwärmer** 75^g
Kräftige **Militär-Socken** 75^g
Kniewärmer 1.65
Taschentücher 10^g bis 60^g

Starke **Militär-Hosenträger**
mit Ledergarnitur
85^g 1.25 1.60

Auf Wunsch werden **Soldaten-Pakete** (bis 5 kg) vorschriftsmässig **gratis** verpackt.

Julius Löwe

Karlsruhe Südstadt
25 Werderplatz 25.
Rabattmarken. Rabattmarken.

Bekanntmachung.

Herr Arbeitersekretär Josef Maier hat infolge Wegzugs von hier sein Amt als Stadtverordneter und damit das Amt eines Mitgliedes des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten niedergelegt. Ich beehre mich daher, die Herren Stadterordneten zur Vornahme der Ersatzwahl eines Mitgliedes in den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten auf **Montag, den 30. November 1914, nachmittags 1/5 Uhr,** in den grossen Rathsaal ergebenst einzuladen. Die Wahlhandlung dauert von 1/5 bis 5 Uhr.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur Stadtverordnete. Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung, wobei die relative Mehrheit der Stimmen entscheidet. Das Amt des Gewählten dauert bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl der Stadtverordneten.

Karlsruhe, den 21. November 1914. 3822

Der stellvertretende Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten:
S. Sauer.

Bitte um Liebesgaben.

Für die im Felde stehenden Landwehrlente sind Weihnachtsgaben erwünscht. Gaben in Geld oder Natura wollen baldmöglichst bei der Kassenverwaltung des Ersatzbataillons Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 109 in der Realschule, Englerstr. Nr. 12 in Karlsruhe, gegen Bescheinigung abgegeben werden.

Für eine zweckmäßige Verwendung der zugewendeten Gelder durch Ankauf von Waren und für eine entsprechende Verteilung der Geschenke wird das Bataillon besorgt sein. 3823

Kayle,
Major und Kommandeur des Ers.-Batt. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 109.

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Todesfälle: Erwin Kritschler, Farbverlebler, alt 16 J. Luise, alt 10 Jahre, Vater Hermann Kitzler, Eisendreher. Friedrich, alt 6 Jahre, Vater August Böbel, Fensterreiniger. Wilhelm Lang, Kunstmaler und Professor, ledig, alt 46 Jahre. Mathias Morgen, Fabrikarbeiter, Chemann, alt 41 Jahre.

Stadtbuchauszüge der Stadt Durlach.
Geburten: Artur Hugo, Vater Heinrich Dinkel, Fabrikarbeiter. Grifa Marie, Vater Richard Paul Wirt, Monteur. Friedrich Adolf, Vater Theodor Friebohn, Bücherreisender. Walter, Vater Karl Hermann Graugel, Schreiner.

Zu

Weihnachts - Sendungen

für unsere Truppen empfehle
in großer Auswahl billigst:

Trikot-Hemden	Flanell-Hemden
Trikot-Hosen	Flanell-Hosen
Trikot-Jacken	Lungenschützer 3831
Leibbinden	Fusslappen
Hosenträger	Taschentücher
Baumwollene Desken	Halbwollene Decken
	Reinwollene Decken.

Christ. Oertel
Kaiserstrasse 101/103.
Filiale: 48 Werderstrasse 48.
Rabattmarken. Rabattmarken.